



PRESSE-INFORMATION

MEERESFRÜCHTE

Ein Film von
Olivier Ducastel und Jacques Martineau

mit
VALERIA BRUNI-TEDESCHI – GILBERT MELKI – JEAN-MARC BARR - und
JACQUES BONNAFFÉ

Kinostart: 21. Juli 2005

F 2004

Länge: 90 Minuten / Farbe / 35 mm / Cinemascope / Dolby SRD

Material demnächst erhältlich unter www.prokino.medianetworx.de

VERLEIH

Prokino Filmverleih GmbH
Widenmayerstr. 38
80538 München
FON (089) -210114-0
FAX (089)-210114-11
EMAIL kirsten.loesch@prokino.de

PRESSEBETREUUNG

Wolfgang W. Werner Public Relations
Leopoldstrasse 35
80802 Muenchen
FON (089) - 38 38 67 0
FAX (089) - 38 38 67 11
EMAIL info@werner-pr.de

VERMIETUNG:

Twentieth Century Fox of Germany
Darmstädter Landstraße 114
60598 Frankfurt
FON (069) – 609 02-0
FAX (069) – 62 77-15

INHALT

Besetzungslisteliste.....	3
Stabliste.....	3
Pressenotiz.....	4
Kurzinhalt & Synopsis.....	5
Langinhalt.....	6
Meeresfrüchte-Rezept & Exkurs.....	8
Produktionsnotizen.....	10
Interview mit den Regisseuren.....	12
Interview mit Valeria Bruni-Tedeschi.....	15
Songtext: Lied für einen Regentag.....	17
Biografien Besetzung.....	18
Biografien Stab.....	22
Pressestimmen.....	24

BESETZUNG

Béatrix	VALERIA BRUNI-TEDESCHI
Marc.....	GILBERT MELKI
Didier	JEAN-MARC BARR
Mathieu.....	JACQUES BONNAFFÉ
Martin.....	ÉDOUARD COLLIN
Charly	ROMAIN TORRES
Laura	SABRINA SEYVECOU
Michaël, der Motorradfahrer	YANNICK BAUDIN
Sylvain.....	JULIEN WEBER
Lauras neuer Freund	SÉBASTIEN CORMIER
Die Billardspielerin	MARION ROUX

STAB

Regie/Drehbuch.....	OLIVIER DUCASTEL & JACQUES MARTINEAU
Produktion	NICOLAS BLANC
Assoziierte Produktion.....	ROBERT GUÉDIGUIAN
Regieassistenz	SÉBASTIEN MATUCHET
Herstellungsleitung	MALEK HAMZAOUI
Schnitt.....	DOMINIQUE GALLIENI
Ausstattung.....	LISE PETERMANN
Kamera.....	MATTHIEU POIROT-DELPECH
Originalmusik.....	PHILIPPE MILLER
Ton	LAURENT LAFRAN
Produktionsfirmen.....	AGAT FILMS & CIE, BAC FILMS, COFIMAGE 16
In Zusammenarbeit mit.....	CANAL+, CINÉCINÉMA

„Unser Film ist eine Art modernes Märchen, das mit diversen Ehen endet und einem Song. In der Geschichte gibt es keine bad guys außer den Regeln, die immer nur 'Nein' sagen, und den Tabus und Beschränkungen, die jeder von uns in sich trägt und die uns daran hindern, die natürlichsten Regungen zum Ausdruck zu bringen.“

Olivier Ducastel, Jacques Martineau

PRESSENOTIZ

Nach dem wunderbar-witzigen Road Movie *Drôle de Felix (Felix)* und der originellen Coming-of-Age-Komödie *Ma vraie vie à Rouen (Mein wahres Leben in der Provinz)* verpackt das französische Autoren/Regie-Gespann Olivier Ducastel und Jacques Martinez das alles bestimmende Thema Liebe in heiter-beschwingte Töne. Doch MEERESFRÜCHTE ist nicht nur sommerlich-leicht wie ein unbeschwerter Urlaub an der Cote d'Azur, Ducastel und Martinez setzten sich auch mit existenziellen Fragen wie Selbstfindung, Identität und sexuelle Orientierung auseinander.

MEERESFRÜCHTE wurde in der Panorama-Reihe der Berlinale 2005 uraufgeführt und erntete dort begeisterte Kritiken bei Presse und Publikum. Zudem wurde der Film von Europa Cinemas als Bester Europäischer Film mit dem „Label Europa Cinemas“ in der Sektion Panorama ausgezeichnet. Der Preis, mit dem insbesondere europäische Filme gefördert werden sollen, wurde in Berlin zum ersten Mal vergeben. Die Jury, die sich aus fünf Kinobetreibern zusammensetzt, prämierte MEERESFRÜCHTE, „eine erfrischende Komödie über sexuelle Verhaltensweisen, wegen seines geistreichen Skripts und der großen schauspielerischen Leistungen“. Des Weiteren wird der pointierte Dialogwitz und der virtuose Inszenierungsstil gelobt, der Erinnerungen an Eric Rohmer wachruft. Das kommt nicht von ungefähr, gelten Ducastel und Martinez doch als seine tiefen Bewunderer, insbesondere von dessen *Pauline à la plage (Pauline am Strand, 1982)*.

Ducastel & Martinez haben ein hervorragendes Ensemble von etablierten Schauspielern und talentierten Nachwuchsdarstellern vor der Kamera vereinen können. Dabei glänzen neben Newcomern wie Édouard Collin und Romain Torres vor allem die ebenso verführerische wie vielschichtige Valeria Bruni-Tedeschi, die zuletzt auch als Regisseurin (*Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr...*) auf sich aufmerksam machte, sowie der dank *Im Rausch der Tiefe – The Big Blue* zur lebenden Legende avancierte Jean-Marc Barr. Er drückt diesen erotisierenden MEERESFRÜCHTEN mit seinem prägnanten Part des homosexuellen Klempners Didier seinen unnachahmlichen Stempel auf.

KURZINHALT

MEERESFRÜCHTE ist die turbulente Geschichte eines Familienurlaubs voller emotionaler Achterbahnfahrten, sexueller Befreiungsschläge und kulinarischer Kindheitserinnerungen. Am Ende wird nichts mehr so sein, wie es am Anfang einmal war. Ein beschwingter Film über einen Sommer voller Liebe – in all ihren Facetten.

Die attraktive Béatrix (VALERIA BRUNI-TEDESCHI) verbringt mit ihrem Mann Marc (GILBERT MELKI) und dem pubertierenden Sohn Charly die Sommerferien in ihrem idyllisch gelegenen Häuschen an der Mittelmeerküste. Schon bald wird klar, dass die drei völlig unterschiedliche Erwartungen an diesen Urlaub haben. Als dann auch noch Charlys lebenslustiger Freund und Béatrix' fordernder Liebhaber auftauchen, beginnt sich das Liebeskarussell wie verrückt zu drehen – und nach einem berausenden Spiel der Irrungen und Wirrungen sind die beiden Generationen nicht mehr die selben...

SYNOPSIS

Es ist Sommer. Zum ersten Mal reist Marc (GILBERT MELKI) mit seiner Frau Béatrix (VALERIA BRUNI-TEDESCHI) und den Kindern in das Haus am Mittelmeer, in dem er als Teenager immer die Ferien verbrachte. Obwohl der Mistral bläst und das Meer noch kühl ist, weckt die sommerliche Hitze allmählich Sinne und Sehnsüchte. Die Tochter Laura (SABRINA SEYVEOU) wartet sehnsüchtig auf die Ankunft ihres Freundes, der sie mit seinem Motorrad aus dem Familientrott befreien soll. Ihr Bruder Charly (ROMAIN TORRES) wartet auf Martin (ÉDOUARD COLLIN), der sich in Charly verliebt hat, aber Charly ist nicht schwul.

Beatrix spürt die angespannte Atmosphäre zwischen den Jungen und bildet sich ein, ihr Sohn wäre schwul. Nicht besonders beeindruckt von ihrer Vermutung, erzählt sie Marc davon, den das ziemlich aufwühlt. Mit der Ankunft von Mathieu (JACQUES BONNAFFÉ), dem Liebhaber von Béatrix, wird die Situation nur noch turbulenter. Denn er möchte, dass sie für ihn ihren Mann verlässt. So verlaufen die Sommerferien ganz anders als ursprünglich vorgesehen. Das nächtliche Hin und Her samt zugeschlagener Türen stellt sehr bald das Liebesleben aller Familienmitglieder auf den Kopf.

LANGINHALT

Es ist Sommer – Ferienzeit. Deshalb entschließt sich auch Marc (GILBERT MELKI), gemeinsam mit seiner attraktiven Frau Béatrix (VALERIA BRUNI-TEDESCHI) Urlaub zu machen. Doch nicht irgendwo – diesmal hat sich Marc etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Die Reise geht in jenes idyllisch an der Mittelmeerküste gelegene Haus, in dem er einst als Teenager seine Ferien verbrachte. Mit dabei sind natürlich auch ihre beiden Kinder – die 19-jährige Laura (SABRINA SEYVEOU) und ihr zwei Jahre jüngere Bruder Charly (ROMAIN TORRES). Und für die in Paris lebende Familie verheißt das südfranzösische Sommerdomizil traumhafte Erholung vor fantastischer Naturkulisse und endloses Schlemmen fangfrischer Meeresfrüchte, aber auch interessante Begegnungen, intensive Gespräche und – für die meisten Beteiligten – ziemlich überraschende Erkenntnisse.

Da wäre Charly zum Beispiel. Er hat das Glück, sich nicht unbedingt und pausenlos mit seinen Eltern abgeben zu müssen. Schließlich reist schon bald sein bester Freund Martin (ÉDOUARD COLLIN) an. Die beiden verstehen sich wirklich prima, aber deshalb muss man sich ja noch lange kein Zimmer teilen, schließlich ist das Feriendomizil der Biancheris groß genug...

Charlys selbstbewusste Schwester Laura dagegen nutzt schon die erstbeste Gelegenheit, um vor ihrer Familie Reißaus zu nehmen. Gemütliche Tage an der Cote d'Azur – schön und gut, aber als der Freund mit seinem Motorrad vorbeikommt, um sie mit auf einen Trip nach Portugal zu nehmen, fällt die Wahl ziemlich leicht, zumal ihr der Herr Papa mit seiner Pseudo-Lockerheit, die er plötzlich an den Tag legt, ganz schön auf die Nerven geht.

Überhaupt scheint sich Marc vor allem für seine männlichen Mitbewohner zu interessieren. Erst moniert er das exzessive und zu den unmöglichsten Tages- und Nachtzeiten stattfindende Warmduschen von Charly, und als Béatrix auch noch die Vermutung äußert, ihr Sohn könne schwul sein und mit Martin ein Verhältnis haben, bricht Marc eine ziemlich peinliche Diskussion über AIDS vom Zaun, was beim Rest der Familie auf reichlich Unverständnis stößt und mit beinahe mitleidsvollem Lächeln abgetan wird.

Von allen Urlaubern scheint Béatrix die einzige zu sein, die ihr Leben in vollen Zügen genießt. Das zeigt sich vor allem eines schönen Tages, als sie ein Anruf ihres Liebhabers Mathieu (JACQUES BONNAFFÉ) erreicht, der spontan sein Kommen ankündigt. Wenig später holt Béatrix ihn vom Bahnhof ab und schon lieben sich die beiden hemmungslos unter dem nächsten Baum. Trotzdem weiß sie nicht, ob sie sich über die unerwartete Ankunft ihres Lovers freuen oder doch eher ärgern soll. Diese Entscheidung wird ihr wenig später abgenommen – denn in der gleichen Nacht lockt Mathieu seine Geliebte per Handy aus dem Haus und vergnügt sich noch im Garten mit ihr.

Charly und Martin haben die Diskussion über Homosexualität, die Marc am Mittagstisch entfacht hatte, immer noch nicht beendet. So glaubt Martin, Charlys Schüchternheit im Umgang mit Mädchen erwecke den Verdacht, er sei schwul. Charly selbst gibt zu, dass ihn große Brüste irgendwie hemmen. Aber als sich Charly beim Billardspielen allzu ausgiebig mit einem Mädchen beschäftigt, fühlt sich Martin

vernachlässigt und verzieht sich zu einem nahegelegenen Schwulentreffpunkt. Charly überrascht ihn dort dabei, wie er mit einem anderen Mann Zärtlichkeiten austauscht. Was Martin wiederum gar nicht witzig findet...

Auch im Gefühlsleben von Marc geht es unterdessen drunter und drüber. Als die Familie einen Tag am Strand verbringt, ist er so mit sich selbst beschäftigt, dass er nicht einmal merkt wie Mathieu seine Frau zum heißen Liebesspiel in die Klippen lockt. Später möchte Béatrix – plagt sie wohl das schlechte Gewissen? – mit ihm unbedingt eine Runde ins Wasser gehen. Doch Marc hat Martin und Charly beim Schwimmen beobachtet und gerade größte Mühe, eine Erektion zurückzuhalten...

Am folgenden Abend versucht Marc sein aufgewühltes Innenleben mit möglichst vielen (sinnlosen) Aktivitäten in den Griff zu kriegen. Auch Béatrix könnte Trübsal blasen, hat ihr Lover doch tags darauf ein Ultimatum gestellt. Denn der will nicht mehr die zweite Geige spielen und sie endlich für sich alleine haben. Doch mit einem Joint in der Hand lässt sich dieses Dilemma ganz gut verkraften – und für ihren Mann, der sich mal wieder über das vermeintlich gemeinsame Verschwinden von Martin und Charly echauffiert, hat sie nur ein mädchenhaftes Kichern übrig.

Richtig aufregend aber wird es erst, als Charly, der Martin mal wieder hinterher spioniert hat, einen attraktiven, älteren Mann kennen lernt. Es ist der hiesige Klempner Didier (JEAN-MARC BARR), der, wie Charly schnell herausfindet, ausgerechnet seinen Vater einmal sehr gut gekannt hat...

Nach einer weiteren turbulenten Nacht, an deren Ende unter anderem ein verduztter Marc neben Martin aufwacht, wird immer deutlicher: Für alle Bewohner des hübschen Ferienhauses am Mittelmeer stehen Entscheidungen von großer Tragweite bevor. Man muss nur lernen, zu den Gefühlen, die tief in einem verborgen sind, auch zu stehen. Und dann? Dann wird nichts mehr so sein wie es vor diesem Urlaub einmal gewesen sein mag...

Muscheln

Köstliche Meeresfrüchte für eine gelungene Liebesnacht

Zutaten:	1 kg	Miesmuscheln in der Schale
	½ Tasse	Weißwein
	½ Tasse	Wasser
	1 Scheibe	Zitrone
	3 EL	Mayonnaise
		frischer Oregano, Koriandergrün, Petersilie, Staudensellerie
	1 EL	feingehackte Schalotte

Zubereitung: Waschen und bürsten Sie die Muscheln gut in kaltem Wasser und kochen Sie sie zehn Minuten in Wasser und Wein mit der Zitronenscheibe. Nehmen Sie sie vom Feuer, lassen sie abtropfen und abkühlen. Der Sud, der übrig bleibt ist sehr aphrodisisch, heben Sie ihn auf! Sie können ihn Ihrem Geliebten geben, wenn er um Mitternacht erste Schwächen zeigt. Lösen Sie die Muscheln aus den Schalen, damit Sie sie leichter essen können, ohne das Sofa zu bekleckern. Vermengen Sie die Mayonnaise mit allen gehackten Zutaten. Geben sie jede Muschel mit einem Klecks Mayonnaise zurück in die Schale und servieren Sie sie auf einer mit Zitronenvierteln dekorierten Platte.

Verbotene Früchte mit ungeahnten Kräften

Den Weichtieren und Schalentieren des Meeres wird hoher aphrodisischer Wert zugeschrieben, vor allem den Austern. Das Wort aphrodisisch kommt von Aphrodite, der griechischen Göttin der Liebe, die aus dem Meer geboren wurde, nachdem Kronos seinen Vater entmannt und die Genitalien ins Meer geworfen hatte – eine etwas ungezielte Art der Befruchtung, aber in diesem Fall ging sie gut aus, und die schöne Aphrodite wurde im Schaum der Wellen geboren. In Botticellis berühmtem Gemälde „Die Geburt der Venus“ entsteigt die Göttin dem Meer, nur in ihr langes Haar gehüllt und auf der Schale einer Auster oder Venusmuschel stehend. Meeresfrüchte sind köstlich und verlangen weder komplizierte noch langwierige Kocherei, viele werden roh mit Pfeffer, Zitrone und ein wenig Koriandergrün serviert. [...]

Pauline Bonaparte

Frivoles Früchtchen mit einer besonderen Vorliebe

Die schöne, frivole Pauline Bonaparte wurde von ihrem Bruder Napoleon in ein beschönigtes Exil nach Santo Domingo geschickt – das heißt, ihr Mann General Lecrec wurde dorthin beordert, um das Gerede über ihren skandalösen Lebenswandel in Paris zum Schweigen zu bringen. Auf dieser Insel reizten die Hitze, die Ferne von La douce France und die Langeweile ihre Sinne. Sie suchte Linderung für ihre Gelüste wie für ihren Groll und verliebte sich in die schwarzen Männer. Die kränkliche, verwöhnte, zur Hysterie neigende Frau, die gern in Milch badete, den

größten Teil des Tages verschlief und die restliche Zeit mit ihrer Garderobe und der Pflege ihrer Schönheit verbrachte, verschwand abends und trieb sich mit Sklaven in schmutzigen Absteigen herum. Dort nahm sie zwischen Küssen und Bissen die vulgäre Speise der Armen an, während im Speisesaal des Palastes General Leclerc, der gehörnte, tolerante Ehemann, die feine Küche und die besten Weine Frankreichs genoss. Als Pauline nach Europa zurückkehrte, brachte sie zu ihrer persönlichen Bedienung vier schwarze Sklavinnen mit sowie einen schönen, strammen Schwarzen, der die Nackte jeden Morgen auf den Armen zu ihrer Badewanne trug und ihr das Frühstück servierte: frische Austern und Champagner.

Die Austern sind die Königinnen der aphrodisischen Küche. Am besten isst man sie roh, nachdem man Zitrone draufgeträufelt hat, um zu sehen, ob sie noch leben, denn tote holen sie rasch in ihr Reich. Die armen Biester winden sich unter der Säure... Das Fleisch muss fest und schwellend sein und cremefarben in einer durchsichtigen Flüssigkeit ohne üblen Geruch schwimmen. Wenn Sie sie in der Schale kaufen, müssen Sie wissen, dass es Kraft und Geschicklichkeit braucht, sie zu öffnen. Kaufen Sie sie mit offener Schale oder essen Sie sie im Restaurant, wo andere Ihnen die Mühe abgenommen haben, sie zuzubereiten. Sie werden so hoch geschätzt, dass der Duc de Lauzun, bevor er zur Richtstätte geführt wurde, sich Austern und Weißwein bringen ließ, die er mit dem Henker teilte. „Bedienen Sie sich“, sagte er zu ihm, „um ein solches Amt auszuüben, braucht man Courage.“

*Aus:
Aphrodite – Eine Feier der Sinne
Isabel Allende, 1998, Suhrkamp Verlag*

PRODUKTIONSNOTIZEN

Olivier Ducastel & Jacques Martineau inszenieren mit MEERESFRÜCHTE einen turbulenten Beziehungsreigen, in dem beinahe alle Aspekte der menschlichen Liebe thematisiert werden: Der Vater trifft seine erste Liebe wieder, die Mutter versucht den Forderungen ihres Geliebten und gleichzeitig ihrer Familie gerecht zu werden, der Sohn ist damit beschäftigt, sich über seine sexuelle Identität endgültig Klarheit zu verschaffen, während sein bester Freund ihn ohne Hoffnung und still vor sich hin leidend liebt.... „Diese Geschichte eines Familienurlaubs würde sich geradezu als Stoff für ein Psychodrama anbieten,“ bemerkt Olivier Ducastel, der sich aber mit seinem Co-Autor Jacques Martineau schließlich doch, ähnlich wie bei *Drôle de Felix (Felix; 2000)*, für eine gänzlich andere Annäherung an die Themen und Personen entschied.

Und so entstand eine vergnügliche Filmarbeit, die sich insbesondere durch den flotten Rhythmus auszeichnet. „Um einem Film Witz, Lebensfreude und Drive zu geben, müssen sich die Verwirrspiele so aneinander reihen, dass falsche Fährten gelegt werden und Missverständnisse entstehen,“ erklärt Olivier Ducastel ihren temporeichen Erzählstil und verrät auch gleich den Grund für das sukzessive und stilistisch individuelle Auftreten aller Handelnden: Wenn die Familie einmal vorgestellt ist, gebe jeder Auftritt einer neuen Person der Intrige einen neuen Impuls und die Möglichkeit einer anderen Darstellungsweise. Die Ankunft Martins am Bahnhof ist klassisch und realistisch gelöst, die von Mathieu, dem Geliebten von Béatrix, wirkt viel ironischer und eher traumhaft. Für Didier, den Klempner, hingegen entschieden sich die Filmemacher dafür, seinen Auftritt in der Geschichte hinauszuzögern und ihn dann in einer Nachtszene auftreten zu lassen.

Nicht Entsetzen über die scheinbare Homosexualität des Sohnes, sondern Verständnis, nicht verletzende Zerwürfnisse, sondern humorvolle Neckereien kennzeichnen MEERESFRÜCHTE. Und so drehte das Regie-Duo auch eine der ungewöhnlichsten Versöhnungs-Szenen der Filmgeschichte. Um eine zu einfache Parallelität zu vermeiden, entschieden sich die beiden Filmemacher dafür, Béatrix nach verschiedenen Formulierungen für ihr Geständnis suchen zu lassen, sie habe einen Geliebten. Marc hingegen sollte mehrere Mittel ausprobieren, um sein Geheimnis mit Didier preiszugeben. Sowohl mit Valeria Bruni-Tedeschi als auch mit Gilbert Melki drehten sie sehr lange Sequenzen und konnten davon profitieren, dass sie die Straße zu ihrer vollen Verfügung hatten.

Auch mit der nächsten Sequenz beschritt das Künstlerteam neue Wege. „Die darauffolgende Szene haben wir geschrieben, damit sie Rührung reinbringt,“ verrät Jacques Martineau. Die Regisseure verdeutlichen damit die wahre Liebe, die dieses Paar verbindet, verstärken die Glaubwürdigkeit dieser ganz besonderen Beziehung. Diese Kunstgriffe erlauben es dem Film, nicht in der Krise, sondern ganz im Gegenteil, in einer friedlichen Atmosphäre zu enden. Nicht zuletzt verdankt der Film seine berührende Außergewöhnlichkeit dem Können ihrer Schauspieler, loben Ducastel und Martineau. „Die Schauspieler haben es geschafft, das Komische in ihren Dialog einfließen zu lassen, das normalerweise verloren geht, wenn man zärtlich miteinander spricht.“

Einige der Rollen entstanden bereits mit einer Wunsch-Besetzung vor Augen. „Die Rolle des Geliebten Mathieu habe ich für Jacques Bonnaffé geschrieben,“ erklärt Martineau, „mit dem wir bereits gearbeitet hatten.“ Martineau traute sich aus der gemeinsamen Erfahrung heraus, extrem viel Text für Bonnaffé zu schreiben. Diese Freiheit nahm sich der Autor aus Überzeugung, der Schauspieler würde sich über einen zu festgeschriebenen Stil hinwegsetzen und natürlich wirken, ohne die Freude am Text zu verlieren. Insbesondere beeindruckt Martineau denn auch Bonnaffés Wandlungsfähigkeit bei der Liebesszene in den Felsen, von den Filmemachern „Szene der Meeresfrüchteplatte“ genannt. Gilbert Melki hingegen verleiht seiner Figur Marc selbst dann, wenn er ernst ist, einen komischen, ja fast burlesken Aspekt, verdeutlicht der Filmemacher.

Trotz aller ursprünglichen Bedenken gegenüber der doch sehr jungen Valeria Bruni-Tedeschi als Mutter zweier beinahe erwachsener Kinder erwies sich die Besetzung der vielseitigen Schauspielerin als Glücksgriff. „Valeria trägt ihre unglaubliche Zerbrechlichkeit in diese leichte Rolle hinein,“ schwärmt Jacques Martineau. Nachdem sie eine Stunde mit ihr im Café verbracht hatten, waren sie bereits dem Charme der Powerfrau erlegen: Nun war sie Béatrix. Ab dem Moment, als sie für die Besetzung fest stand, machten sich die Filmemacher über die holländische Nationalität der Figur Gedanken. Wegen Valerias italienischer Herkunft versuchten sie, Zweideutigkeiten zu vermeiden. Deswegen sollte sie ihre Wurzeln häufiger zur Sprache bringen – die beste Gelegenheit für weitere komische Elemente. „Es machte uns Spaß, mit Allgemeinplätzen wie der Toleranz der Holländer zu spielen, insbesondere ihrer verbalen Freizügigkeit im Umgang mit der Sexualität,“ gesteht Jacques Martineau. Er hält diesen Kunstgriff für äußerst gelungen, da man die Konvention akzeptiert, Ausländer seien ganz anders erzogen als Franzosen .

INTERVIEW MIT DEN REGISSEUREN

Woher stammt die Idee zu MEERESFRÜCHTE?

Olivier Ducastel: Normalerweise schlage ich ein Thema vor, auf dessen Grundlage Jacques dann alleine zu schreiben beginnt. Erst später stoße ich dann wieder dazu. Bei diesem speziellen Projekt hatte ich eine Schwulen-Version von *La femme d'à côté* (*Die Frau nebenan*, Regie: François Truffaut, 1981) begonnen, aber nicht fertig gestellt.

Jacques Martineau: Olivier erzählte mir von dem Projekt und gemeinsam entwickelten wir die Idee zu einer Komödie. Wir erlegten uns spaßeshalber Einschränkungen auf wie den einheitlichen Hintergrund (eine Villa), die klare Zeitspanne (ein Sommermonat), die Familien-Urlaubssituation, Personen auf der Spur ihrer eigenen Sehnsüchte, Irrtümer, Geheimnisse, Lügen..... Und das Ganze wollten wir witzig, geradlinig und unverfälscht erzählen, und dabei auf Zweideutigkeiten verzichten.

Ihr Film ist voller Tempo, Esprit und überraschender Wendungen...

J.M.: Beim Schreiben versuchte ich eine Art Balance zwischen Jacques Demy, der äußerst viel Wert auf Rhythmus legt, und dem unglaublich geistreichen Rohmer zu erreichen. In jedem Fall steht beim Schreiben der Rhythmus an erster Stelle. Ich begreife den Text als Musikstück, bei dem die Textpassagen ineinander greifen müssen, auch wenn sie beim Dreh natürlich durch die Schauspieler modifiziert werden.

O.D.: So hat sich insbesondere Valerias Rolle sehr dynamisch verändert. In einer der witzigsten Szenen des Films fragt sie beim Betreten des Hauses wütend „warum könnte man nicht gleichzeitig ja und nein sagen?“ Valeria fühlte, dass die Person in diesem Moment „explodieren“ müsste, jedenfalls mehr als sie es in der ursprünglichen Fassung tat und ihre Vorschläge halfen bei der Entwicklung der Figur sehr.

Haben Sie, während Sie den Film schrieben, bereits an bestimmte Namen gedacht?

O.D.: Die Rolle des Marc haben wir tatsächlich für Gilbert Melki geschrieben. Man kennt ihn als Schauspieler aus *La vérité si je mens!* (*Lügen haben kurze Röcke*, 1997), aber auch aus Lucas Belvaux' Grenoble-Trilogie. Er sagte zu unserer Freude sofort vorbehaltlos zu und begleitete uns intensiv während der Vorbereitungszeitphase des Filmes. Er freute sich darauf, erstmals mit Valeria ein Filmpaar zu spielen. Und wir, die wir wollten, dass Marc eine sehr schöne Frau bekam, waren selig. Sie sind ein sehr schönes Paar. Im Gegensatz zu Gilbert hatten wir jedoch nicht an Valeria in der Rolle der Béatrix gedacht, weil wir sie als zu jung empfanden und dachten, sie würde keine Mutter einer 19-jährigen Tochter spielen wollen. Aber ihr Agent belehrte uns eines Besseren.

Wie kamen Sie auf Jean-Marc Barr?

O.D.: Mit Jean-Marc Barr wollten wir schon lange mal arbeiten und betrachteten die Rolle des sentimental Klempners als gute Gelegenheit. Es brauchte einen Schauspieler wie Jean-Marc, um mit Humor und gleichzeitig mit Aufrichtigkeit den Schwulen vom Lande zu verkörpern.

Türenknallen scheint ein wichtiges Element ihres Filmes zu sein...

O.D.: Ja, wir haben das Türenknallen nicht nur ins Drehbuch geschrieben, sondern waren auch fleißig bemüht, es zu drehen und zu zeigen! Wir haben zwei Tage damit verbracht, Schauspieler austreten und eintreten zu lassen. Am Schluss war uns allen schon ganz schwindlig. Es wäre uns ein Leichtes, eine Abhandlung über „tausend und eine Art, Türen zu öffnen, zu schließen und zu knallen“ zu schreiben!

Es wird auch viel Zeit unter der Dusche verbracht. Sind Sie Sauberkeitsfanatiker?

J.M.: Ich würde vielmehr die Frage stellen: „Was verbirgt sich hinter diesem Verlangen nach Sauberkeit?“ Ist es allein ihre Sauberkeitsliebe, die sich hinter diesem ständigen Duschen versteckt? Ich bezweifle das. Außerdem hat Béatrix recht: „Durch vieles Waschen schadet man seiner Haut und macht die Umwelt kaputt.“

O.D.: Abgesehen vom Klempner kommt bei uns jeder unter die Dusche und nicht nur, um sich zu waschen. Dabei ist es amüsant, bei den Vorbereitungen den richtigen Schärfegrad wählen, um die Sinnlichkeit und feine Erotik nicht ins Vulgäre abdriften zu lassen.

In dieser Geschichte scheint es, dass es letztlich nur die Erwachsenen sind, die Dinge zu verbergen haben ...

J.M.: Die Jungen sehen sich mit einer doppelten Lüge konfrontiert: Charly ist im Gegensatz zu dem, was seine Eltern denken, nicht homosexuell. Plötzlich fängt er an, das Spiel mitzuspielen, da er ja nichts zu verlieren hat. Sein Freund Martin hingegen lebt seine Homosexualität ohne jede Scham offen aus. Die jungen Leute leben doch sehr viel konkreter, wohingegen die Eltern ihre romantischen Vorstellungen auf sie projizieren. Die Erwachsenen können mit den Geschehnissen wegen ihrer eigenen Vergangenheit einfach leichter umgehen. Das Lügen verleiht dem Leben von Béatrix einen gewissen Pep, bringt Marc jedoch schließlich dazu, eine Entscheidung zu treffen. Alle Personen im Film leben mehr oder weniger in Parallelwelten: Sobald diese beginnen zu interferieren, wird die Handlung kompliziert und schon bald explodiert die Situation.

Wie kamen Sie auf die Musik zu MEERESFRÜCHTE?

O.D.: Bereits beim Schreiben haben wir das Treppenlied für die Szene am Regentag mit aufgenommen, weil das schon im Anfangsprojekt enthalten war. Damals schwebte uns allerdings eher eine Form von Karaoke von der Sorte „La Madrague“ (französischer Chanson-Klassiker, so heißt auch Brigitte Bardots Wohnsitz bei Saint Tropez, Anm. d. Red.) als ein Originalsong vor.

J.M.: Ich hatte von diesem Lied, das im Original von Brigitte Bardot gesungen wurde, lediglich den Ausdruck „coquillages et crustacés“ in Erinnerung. Mich amüsierte

diese Zeile. Als ich den Text dann aufmerksam durchhörte, empfand ich ihn erst als unpassend für den Film, da es sich ja auch um ein Herbstlied handelt. Aber dann packte uns die Lust an der Musik und wir kontaktierten sofort Philippe Miller, unseren „Musik-Komplizen“ seit *Jeanne et le garçon formidable*.

Sie haben großen Wert darauf gelegt, dass die Geschichte gut ausgeht.

J.M: Es handelt sich schließlich auch um eine Komödie! Wir vermitteln den Hauch einer Utopie, in der das Spiel der Sehnsüchte nicht geradewegs zur Konfrontation führt. Im Leben gibt es eine Alternative zu Konkurrenz oder Opposition, Lösungen ohne Verlierer können in Betracht gezogen werden. Doch meines Erachtens leben wir in einer Welt, die uns weismachen will, das gewaltsame Aufeinandertreffen der Begierden sei die einzige Form sozialer Beziehungen. Ich bestreite das. Unsere Geschichte ist eine Art modernes Märchen, an dessen Ende „Vermählungen“ und Lieder stehen.

INTERVIEW MIT VALERIA BRUNITEDESCHI

Sie spielen in MEERESFRÜCHTE als Mutter von 17- und 19-jährigen Kindern ihre bisher reifste Rolle, aber Sie sagen an einer Stelle, dass Sie sich „wie eine Jugendliche fühlen.“

Ich fühle mich jung, weil ich solch große Kinder habe! Ich habe vor zehn Jahren in Filmen gespielt, in denen ich mich viel älter gefühlt habe. Ich habe gemerkt, dass Jacques und Olivier gezögert haben, aber ich fühlte mich auf der Stelle jung. Jedenfalls wird sich die Figur der Beatrix mit ihrer vitalen Energie ihr ganzes Leben lang jung fühlen. Von jetzt an kann ich Rollen von reifen Frauen übernehmen, „5 x 2“ von Francois Ozon war da wichtig: Ich habe mir erlaubt, eine Frau mit einer Geschichte an der Schwelle zum Klimakterium zu sein, eine Liebe zu spielen, die zu Ende geht. Mit MEERESFRÜCHTE hörte ich definitiv auf, mich zu beschuldigen und habe das sehr genossen: Den Aufpasser in mir, die Sittenpolizei, setzte ich vor die Türe. Er wartete sozusagen während der Vorbereitung und dem Dreh draußen. Sich krank vor Liebe fühlen, das erste Mal noch einmal erleben, wo die Gefühle so stark sind, das man Bauchschmerzen bekommt, genau das wieder sein, was man mit 15 war, während man 25 Jahre älter ist: Das alles war ein Teil des Spiels in diesem Film. Man kann die Zeit wie einen Handschuh umdrehen, wenn sich die Eltern wie die Kinder ihrer Kinder fühlen und die Kinder wie die Eltern ihrer Eltern...Alles kehrt sich um.

Es ist auch ein Film, in dem Sie viel über Sex sprechen...

Das Reden über Sex ist Beatrix' Lebenslust. Ihre Nahrung ist ihr Verlangen. Wie in der Liebesszene auf dem Felsen, wo der einzige Dialog im Aufzählen von Muscheln besteht. Wir nannten das „die Szene der Meeresfrüchteplatte“.... Das ist die Gabe dieser Person: Sex ist für sie kein Tabu. Diese Frau lebt ihre Sexualität direkt und ganz einfach. Natürlich gibt es eine solche Frau nicht, das ist ein Traum. Sie ist ganz das Gegenteil von mir, aber es war eine Freude, sie zu verkörpern, mir zu sagen: „Schau, wie wäre ich wenn...“ Ich habe mich amüsiert und ich haben versucht, diese Energie in den Film hineinzutragen. Aber ich mag auch meine inneren Gesetze, meine Hemmungen. Es liegt mir, mir moralische Fragen zu stellen. Vielleicht beschwert mich das ja; Beatrix hat gar nichts von einer solchen Schwere ...sie fühlt sich leicht, eben wie ein Meerestier!

In dem Film sind Sie...Holländerin.

Ja, und alles andere als eine Italienerin! Jacques und Olivier wollten das Klischee sprengen oder es vielmehr umkehren: Ich habe nun keine katholische Schuldhaftigkeit mehr, sondern eine allumfassende Toleranz. Das implizierte, dass sich mit mir selbst anders sprechen musste und diese Art der inneren Kommunikation ist den ganzen Film hindurch von großer Wichtigkeit. Aber die Religion von Beatrix ist weder der Katholizismus noch der Protestantismus, sondern der „Epikureismus“. Sie wird von der Lust bestimmt und das Vergnügen ist der wahre Herrscher über ihr Gewissen.

Sie singen jetzt...

Drei Lieder, das vom Vorspann und das vom Schlussballett. Für den Gesang habe ich mit dem Filmkomponisten Philippe Miller zusammengearbeitet. Es war sehr angenehm: Ich kam mit meinen Sorgen an, ich vergaß sie und ging erleichtert heraus. Das Singen versetzte mich in eine „Zwangsfreude“. Ich erarbeitete mir meine Rolle von diesen Liedern ausgehend. Wir haben versucht, uns auf dem Set daran Spaß zu haben, alle zusammen in diesem großen Sommerhaus. Die gesungenen Nummern sind von dieser kollektiven Euphorie getragen. Wie eine Familie, in der sich alle gemeinsam ohne Vorbehalte freuen. Ich hatte den Eindruck, in einer Musikkomödie zu spielen, und das half mir beim Sprechen, bei meinen Bewegungen und in den erotischen Szenen. Es ist mehr Gesang als Sprechen. Selbst wenn ich lief, sang ich, ich hatte immer meine kleine innere Musik.

Sie improvisierten?

Niemand hatte Angst, sich lächerlich zu machen, man konnte ziemlich weit gehen. Es hatte etwas von einem Happening, einer Art Living Theatre. In der Beliebigkeit und in der Übertreibung findet man manchmal Momente der Anmut. In diesem Film ist der Spaß bei den Dreharbeiten spürbar. Aber das Gleichgewicht ist, wie in jedem Singspiel, fragil: Es ist eine Gratwanderung zwischen der Ausschweifung und der strengen Befolgung des Plans...

Und mit Gilbert Melki?

Wir waren wie zwei Boxer die ihre Matches während der Szenen bestritten. Sehr aufregend, viel Adrenalin. Es war für mich ein ziemlich natürliches Gefühl, seine Frau zu sein, ich musste mich nicht anstrengen, um

Das Interview führte Antoine de Baecque in der französischen Tageszeitung LIBÉRATION vom Mittwoch, den 30. März 2005

COQUILLAGES ET CRUSTACES

Lied für einen Regentag

*Hübsche Muscheln und andere Meeresfrüchte,
nonchalant und träge,
räkeln sich im Bikini
am sommerlichen Strand.*

*Am verschlafenen Strand
Ernten wir entspannt
Meeres-, Meeres-, Meeresfrüchte:
Denn sie sind ja so gesund!*

*Wir hören Ohrwürmer
und Schalmeien.
Wir albern herum,
und erzählen Anzüglichkeiten.*

*Denn am sommerlichen Strand,
freche Muscheln und andere Meeresfrüchte
verführen zum Träumen
und regen euren Hunger an.*

*Unschuldige Muscheln und Meeresfrüchte
verstecken sich vor unserem Blick
und verhüllen ihre Geheimnisse
in ihrer weichen Perlmutterfalte.*

*Lasst uns unbekümmert sein,
und uns betören vom Kitzel
der Sonne, der Wellen, des Windhauchs,
der vom Horizont her weht.*

*Fortgetragen von der Strömung,
eines sonnendurchfluteten Taumels
lassen wir uns bezaubern
vom Meeresfrüchtestrand.*

BIOGRAFIEN BESETZUNG

Valeria Bruni-Tedeschi – Béatrix

Geboren in Turin, ab dem neunten Lebensjahr in Frankreich aufgewachsen, gehört Valeria Bruni-Tedeschi zu den interessantesten und vielschichtigsten Schauspielerinnen des zeitgenössischen europäischen Kinos.

Ihr Handwerk lernte die Wahl-Pariserin an der École des Amandiers e Nanterre, wo Pierre Romain und Patrice Chéreau zu ihren Lehrern zählten.

Chéreau war es auch, der dem jungen Talent neben weiteren Schülern in *L'Hôtel de France* 1987 die erste größere Rolle verschaffte. Zu weiteren Kooperationen der beiden kam es 1994 bei dem Historiendrama *La reine Margot (Die Bartholomäusnacht)* sowie 1998 bei *Ceux qui m'aiment prendront le train (Wer mich liebt, nimmt den Zug)*. Letztere Arbeit brachte Chéreau den César für die beste Regie ein.

In der Folge etablierte sich Bruni-Tedeschi mit Rollen in Jacques Doillons *Die Verliebte*, Pupi Avatis *Geschichte von Männern und Frauen*, *Ein Sommer an der See von Diane Kurys* und *Der Mann, der seinen Schatten verlor* von Alain Tanner als feste Größe in der französischen und italienischen Kinolandschaft.

1993 begeisterte Valeria Bruni-Tedeschi als Hauptdarstellerin von Laurence Ferreira Barbosas Debüt *Les gens normaux qui n'ont rien d'exceptionnel* die Kritiker. Als beste Nachwuchsdarstellerin erhielt sie einen César, zuvor hatte sie die Jury des Filmfestivals von Locarno bereits mit dem Bronzenen Leoparden bedacht.

Einen weiteren Bronzenen Leoparden gab es bereits 1996 für Claire Denis' *Nénette et Boni*. Etwa zur selben Zeit konnte man Bruni-Tedeschi zudem in Werken wie *Mein Mann*, *La Seconda Volta* und *Encore – Immer wieder die Frauen* bewundern.

Ende der neunziger Jahre sah man sie in Mimmo Caloprestis *Ist Liebe nur ein Wort?*, Claude Chabrols *Die Farbe der Lüge* und *Liebe in Zeiten der Arbeitslosigkeit* von Marion Vernoux. Auch im neuen Jahrtausend zählt Bruni-Tedeschi zu einer der gefragtesten Charakterdarstellerinnen. *Milch der Zärtlichkeit*, Auftritte in den Kompilationsfilmen *Ten Minutes Older – The Cello* und *Ten Minutes Older – The Trumpet* sowie François Ozons Beziehungsdrama *Fünf mal zwei* und zuletzt der wie *Meeresfrüchte* auf der Berlinale 2005 gezeigte Episodenfilm *Tickets* zeugen von ihrer Popularität bei Filmemachern wie Publikum.

Mit *Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr...* gab Valeria Bruni-Tedeschi im Jahre 2003 ihren Einstand als Autorin und Regisseurin. Erst kürzlich beendete sie die Dreharbeiten zu *Quartier VIP* von Laurent Firode, in dem Jean-Claude Brialy ihr Partner ist.

Filmographie Valeria Bruni-Tedeschi (Auswahl)

1987 L'Hôtel der France Regie: Patrice Chéreau
L'amoureuse (Die Verliebte) Regie: Jacques Doillon

- 1989 Storia di ragazzi e ragazze (Geschichte von Männern und Frauen) Regie: Pupi Avati
 1990 La Baule-des-Pins (Ein Sommer an der See) Regie: Diane Kurys
 1991 L'homme qui a perdu son ombre (Der Mann, der seinen Schatten verlor) Regie: Alain Tanner
 1993 Les gens normaux qui n'ont rien exceptionnel Regie: Patrice Chéreau
 1994 Oublie-moi (Vergiß Mich!) Noémy Lvovsky
 1996 La Seconda Volta (La Seconda Volta) Regie: Mimmo Calopresti
 Mon homme (Mein Mann) Regie: Bertrand Blier
 Encore (Encore – Immer wieder die Frauen) Pascal Bonitzer
 Nénette et Boni (Nénette et Boni) Regie: Claire Denis
 1998 Ceux qui m'aiment prendront le train (Wer mich liebt nimmt den Zug) Regie : Patrice Chéreau
 La parola amore esiste (Ist Liebe nur ein Wort?) Regie: Mimmo Calopresti
 Au coeur du mensonge (Die Farbe der Lüge) Regie: Claude Chabrol
 1999 Rien a faire (Liebe in Zeiten der Arbeitslosigkeit) Regie : Marion Vernoux
 2001 Le lait de la tendresse humaine (Milch der Zärtlichkeit) Regie: Dominique Cabrera
 2002 Ten Minutes Older – The Cello (Ten Minutes Older – The Cello) Regie: diverse
 Ten Minutes Older – The Trumpet (Ten Minutes Older – The Trumpet) Regie: diverse
 2003 Il est plus facile pour un chameau... (Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr...) Regie: Valeria
 Bruni-Tedeschi
 2004 5x2 (Fünf mal Zwei) Regie: François Ozon
 Tickets Regie: Ermanno Olmi, Abbas Kiarostami, Ken Loach
 2005 **Crustacés et coquillages (Meeresfrüchte) Regie: Oliver Ducastel & Jacques Martineau**

Gilbert Melki – Marc

Der in Caen und Paris ausgebildete Bühnenschauspieler Gilbert Melki wechselt in seiner Karriere stets Theaterrollen mit Filmprojekten ab.

Sein Kinodebüt gab er 1992 mit einem kleinen Part in Claude Chabrols *Betty*. Seine erste größere Rolle erhielt er von Thomas Gilou, in dessen *Lügen haben kurze Röcke* er 1997 spielte. In Frankreich kamen in der Folge noch mehrere Werke der beiden in die Kinos.

In den 90er Jahren sah man Melki unter anderem neben Asia Argento in dem Horrorfilm *Love Bites* sowie neben Catherine Deneuve in *Dem Paradies ganz nah*.

Nach dem er drei Filme mit Lucas Belvaux gedreht hatte, darunter *Auf der Flucht*, gehörte er dem Ensemble von François Dupeyron mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen bedachtem Überraschungserfolg *Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran* an. Zuletzt sah man Melki neben Sandrine Bonnaire in *Intime Fremde* sowie in André Techinés *Les temps qui changent*, in dem Catherine Deneuve und Gérard Depardieu die Hauptrollen übernahmen.

Erst kürzlich beendete er – erneut zusammen mit Catherine Deneuve sowie Lambert Wilson – die Dreharbeiten zu *Le palais royale*.

Filmographie Gilbert Melki (Auswahl)

- 1992 Betty (Betty) Regie: Claude Chabrol
 1997 La vérité si je mens! (Lügen haben kurze Röcke) Regie: Thomas Gilou
 1998 Vénus beauté (institut) (Schöne Venus) Regie: Tonie Marshall
 2001 Les morsures de l'aube (Love Bites) Regie: Antoine de Caunes
 2002 Au plus près du paradis (Dem Paradies ganz nah) Regie: Tonie Marshall
 Cavale (Auf der Flucht) Regie: Lucas Belvaux

- 2003 Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran (Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran) Regie: François Dupeyron
 Confidences trop intimes (Intime Fremde) Regie: Patrice Leconte
 2005 Les temps qui changent Regie: André Téchiné
 2005 **Crustacés et coquillages (Meeresfrüchte) Regie: Oliver Ducastel & Jacques Martineau**

Jean-Marc Barr – Didier

Die Rolle, die Jean-Marc Barr berühmt machte, war zugleich die Rolle, die ihm das Filmbusiness für längere Zeit vergällte. Als sinnlicher Apnoe-Taucher¹ Jacques aus Luc Bessons Meeresepos *Im Rausch der Tiefe – The Big Blue* begeisterte er Kritiker wie – hauptsächlich weibliche – Fans und avancierte über Nacht in seiner französischen Heimat zum Superstar.

Überrascht von diesem Hype zog sich der im deutschen Bitburg als Sohn einer Französin und eines Amerikaners geborene Schauspieler nach London zurück, um dort mehrere Jahre lang unter anderem neben Vanessa Redgrave auf der Bühne zu stehen.

Erst 1990 konnte ihn Lars von Trier überzeugen, in *Europa* einen Schlafwagenschaffner zu verkörpern – zugleich der Beginn einer fruchtbaren Arbeitsbeziehung und einer zweiten Filmkarriere für den ehemaligen Philosophiestudenten. Lars von Trier griff in der Folge immer wieder auf Barrs Schauspielertalent zurück, so etwa in *Breaking the Waves*, *Dancer in the Dark*, *Dogville* und dem eben erst fertig gestellten *Manderlay*.

Inspiziert durch Lars von Trier präsentierte Barr 1999 sein Regiedebüt, das nach den Dogma-Regeln gedrehte Werk *Lovers*. Als Autor, Darsteller, Produzent und Regisseur realisierte er zudem die Filme *Too Much Flesh* und *Being Light*.

Zu Jean-Marc Barrs frühen Filmarbeiten zählen *König David* und *Hope and Glory*, in jüngerer Zeit wirkte er unter anderem in Produktionen wie *Red Siren* und James Ivorys *Eine Affäre in Paris* mit. Zuletzt stand er neben Andie MacDowell, Stephen Rea und Heike Makatsch für die Maeve-Binchy-Verfilmung *Tara Road* vor der Kamera.

Filmographie Jean-Marc Barr (Auswahl)

- 1985 King David (König David) Regie: Bruce Beresford
 1987 Hope and Glory (Hope and Glory) Regie: John Boorman
 La Grand Bleu (Im Rausch der Tiefe – The Big Blue) Regie: Luc Besson
 1990 Europa (Europa) Regie: Lars von Trier
 1995 Marciando nel bujo (Für Ehre und Vaterland) Regie: Massimo Spano
 1996 Breaking the Waves (Breaking the Waves) Regie: Lars von Trier
 1998 Folle d'elle (Verrückt nach ihr) Regie: Jérôme Cornuau
 St. Ives (St. Ives – Alles aus Liebe) Regie: Harry Hook
 1999 Lovers (Dogma #5) (Lovers (Dogma #5)) Regie: Jean-Marc Barr
 2000 Dancer in the Dark (Dancer in the Dark) Regie: Lars von Trier
 Too Much Flesh (Too Much Flesh) Regie: Jean-Marc Barr
 2001 Being Light Regie: Jean-Marc Barr

¹ Tauchen ohne Sauerstoffgerät (Anm. d. Red.)

- 2002 La Sirène rouge (Red Siren) Regie: Olivier Megaton
 2003 Dogville (Dogville) Regie: Lars von Trier
 Le divorce (Eine Affäre in Paris) Regie: James Ivory
 2005 Manderlay Regie: Lars von Trier
 Tara Road Regie: Gillies MacKinnon
 2005 **Crustacés et coquillages (Meeresfrüchte) Regie: Oliver Ducastel & Jacques Martineau**

Jacques Bonnaffé – Mathieu

Der aus dem nordfranzösischen Ort Douai stammende Jacques Bonnaffé erlernte am Conservatoire de Lilles sein Handwerk.

1983 ermöglichte ihm Jean-Luc Godard mit einer unvergesslich-pikanten Rolle in *Vorname Carmen* den Durchbruch im Filmgeschäft, nachdem Bonnaffé bereits 1979 unter Edouard Niermans Regie in *Anthrazit* mitgewirkt hatte.

Im Jahr darauf spielte Bonnaffé neben Bruno Cremer in *Die Kunst, verliebt zu sein* sowie neben Miou-Miou und Sandrine Bonnaire in *Blanche und Marie*. Es folgten Parts in *Sie stand so lange im Scheinwerferlicht*, *Champagner der Liebe*, *Hand aufs Herz* sowie *Arthur Rimbaud – Eine Biografie*. In den 90er Jahren spielte er zudem in *Alle lieben Mathilde*, *Paare und Geliebte* sowie *Schöne Venus*.

Auch weiterhin zählt Jacques Bonnaffé mit Engagements in Produktionen wie Jacques Rivettes *Va Savoir* zu den gefragten Darstellern seiner Heimat. Zuletzt stand er für Christophe Otzenbergers *Itinéraires* sowie neben Emmanuelle Béart in *Un fil à la patte* vor der Kamera.

Filmographie Jacques Bonnaffé (Auswahl)

- 1979 Anthracite (Anthrazit) Regie: Edouard Niermans
 1983 Prénom Carmen (Vorname Carmen) Regie: Jean-Luc Godard
 1984 Escalier C (Die Kunst verliebt zu sein) Regie: Jean Charles Tacchella
 Blanche et Marie (Blanche und Marie) Regie : Jacques Renard
 Elle a passé tout d'heures sous les sunlights (Sie stand so lange im Scheinwerferlicht) Regie: Philippe Garrel
 1989 Baptême (Champagner der Liebe) Regie: René Feret
 1991 Arthur Rimbaud – Une biographie (Arthur Rimbaud – Eine Biografie) Regie: Richard Dindo
 La fracture du myocarde (Hand aufs Herz) Regie: Jacques Fansten
 1993 Couples et amants (Paare und Geliebte) Regie: John Lvoff
 Faut-il aimer Mathilde (Alle lieben Mathilde) Regie: Edwin Bailly
 1998 Vénus beauté (institut) (Schöne Venus) Regie: Tonie Marshall
 2001 Va Savoir (Va Savoir) Regie: Jacques Rivette
 2005 Itinéraires Regie: Christophe Otzenberger
 Un fil à la patte Regie: Michel Deville
 2005 **Crustacés et coquillages (Meeresfrüchte) Regie: Oliver Ducastel & Jacques Martineau**

BIOGRAFIEN STAB

Olivier Ducastel & Jacques Martineau – Regie/Drehbuch

Olivier Ducastel erblickte am 23. Februar 1962 in Lyon das Licht der Welt und wuchs in Rouen auf, wo er sich schon früh für das Medium Kino begeisterte. Nachdem er an der Universität Kurse in den Fachbereichen Film- und Theaterwissenschaften belegt hatte, schrieb er sich an der Filmhochschule FEMIS ein. Während seiner Zeit an der FEMIS realisierte er unter anderem den Kurzfilm *Le Gout de plaire* mit Anne Alvaro, Christiane Millet und Jacques Bonnaffé.

Nach Abschluss seines Studiums arbeitete Ducastel als Schnittassistent an Jacques Demys *Trois places pour le 26* (1988) sowie als Cutter an der Dokumentation *Nous, les enfants du XXe siècle (Wir Kinder des 20. Jahrhunderts)*, 1993) von Vitali Kanevsky. Seit 1990 verantwortete Ducastel zudem den Tonschnitt bei den Spielfilmen *Iskanderija, kama oue kaman (Für immer Alexandria)*, 1990) und *Al-Mohager (Der Emigrant)*, 1994) von Youssef Chahine, Edwin Bailys *Faut-il aimer Mathilde? (Alle lieben Mathilde)*, 1993) sowie Christine Pascals *Adultère, mode d'emploi (Seitensprung für Anfänger)*, 1995) und *Maître des éléphants* (1995).

1995 lernte Ducastel den FEMIS-Dozenten Jacques Martineau kennen, mit dem er in der Folge als Co-Autor und Co-Regisseur bereits drei Spielfilme realisierte. 1997 entstand *Jeanne et le garçon formidable*, eine trotz der AIDS-Thematik fröhliche Musikkomödie mit Virginie Ledoyen und Mathieu Demy. Wenig später kam *Drole de Félix (Felix)*, 2000) in die Kinos, in dem Hauptdarsteller Sami Bouajila als HIV-positiver, in Frankreich lebender Halbmarokkaner auf die Suche nach seinem Vater geht. Zuletzt drehten die beiden das Drama *Ma vraie vie à Rouen (Mein wahres Leben in der Provinz)*, 2002), in dem sie die Geschichte eines Heranwachsenden erzählen, der seine Homosexualität entdeckt und seinen Alltag per Digicam aufnimmt. *Meeresfrüchte* markiert nun schon ihre vierte Zusammenarbeit.

Jacques Martineau kam am 8. Juli 1963 im südfranzösischen Montpellier zur Welt und verbrachte seine Jugend in Nizza. Der Absolvent des ENS-Colleges ist Dozent der Literaturwissenschaften und schrieb seine Doktorarbeit über das Thema „Die Oper und die Liebe in *La Comédie Humaine* von Honoré de Balzac“, bevor er sich zu einem weiteren Magisterstudium an der Universität Paris-X-Nanterre einschrieb.

Mathieu Poirot-Delpech – Kamera

Der am 14. November 1959 in Paris geborene Kameramann Mathieu Poirot-Delpech zählt schon seit langem zu den treuen Weggefährten von Olivier Ducastel und Jacques Martineau. 1989 saß er bereits bei Ducastels Kurzfilm *Le Gout de plaire* mit Anne Alvaro, Christiane Millet und Jacques Bonnaffé hinter der Kamera. 1997 entstand dann mit *Jeanne et le garçon formidable* das erste gemeinsame Projekt von Ducastel, Martineau und Poirot-Delpech. Seither arbeiteten die drei zusammen an *Drole de Félix (Felix)*, 2000) und *Ma vraie vie à Rouen (Mein wahres Leben in der*

Provinz, 2002). MEERESFRÜCHTE markiert nun schon die vierte Zusammenarbeit des erfolgreichen Trios.

Bereits seit Ende der 80er Jahre arbeitet Poirot-Delpech im Filmgeschäft, zuerst als Kurzfilm-Kameramann, später als Kameraassistent, darunter an *The Favour, the Watch and the Very Big Fish* (*Der Gefallen, die Uhr und der sehr große Fisch*, 1991) mit Bob Hoskins, Jeff Goldblum und Natasha Richardson.

Zum Kameramann aufgestiegen, absolvierte Mathieu Poirot-Delpech neben seinen zahlreichen Kurzfilm-Engagements bei *Canti* (1991) sein Spielfilmdebüt, dem die Arbeit an Werken wie *Le Cri de Tarzan* (1995), Mathieu Amalrics *Mange ta soupe* (*Es wird aufgegessen*, 1996) und Laurent Cantets *Ressources humaines* (*Ressources humaines*, 1999) folgte.

Im neuen Jahrtausend setzte Poirot-Delpech zusätzlich zu seinen vielen TV-Einsätzen bei den Kinoproduktionen *Harry, un ami qui vous veut du bien* (*Harry meint es gut mit dir*, 2000) von Dominik Moll, Olivier Marchals *Gangsters* (*Gangsters*, 2001) und zuletzt bei Cécile Telermans *Tout pour plaire* (2005) mit Anne Parillaud das Licht.

PRESSESTIMMEN

„Größtes Vergnügen beschert der vaudevilleske MEERESFRÜCHTE...: der heiterste sonnendurchstrahlteste Film dieses Festivals... Die Körper blühen auf in Lust und Liebe – so saftvoll wie einst bei Renoir.“

- Süddeutsche Zeitung zur Berlinale

„Auch wenn Sie überhaupt nichts mehr über Sex wissen möchten und niemals mal jemandem begegnen möchten, der andere danach zu fragen wagt – für MEERESFRÜCHTE von Oliver Ducastel und Jacques Martineau lohnt es doch.“

- Der Tagesspiegel

„Eine schwungvolle Komödie vom Duo Ducastel-Martineau. [...] Valeria Bruni-Tedeschi brilliert als aufgedrehte Holländerin, Melki wie immer perfekt, Jean-Marc Barr cool, Bonnaffé als Idiot passt und die Jugendlichen sind ultraglaubwürdig. Ihnen ist der Drive der Komödie zu verdanken...“

- Libération

„Ducastel und Martineau choreographieren mit glücklichem Händchen die Liebe am Strand und die Verwirrung der Begierden [...] Die große Qualität dieser scheinbar oberflächlichen, aber in zauberhafter Weise visuell überbordenden Komödie liegt in der Klarheit des Blicks. (...) Ducastel- Martineau beweisen gegenüber ihren Helden eine zarte immer von Nachsicht getragene Ironie. (...) ein in seiner Leichtigkeit fast entschwindender Film, der, ganz nach alter französischer Puppenspieltradition, schonungslos gegen die Heuchler und die Bösen vorgeht.“

- Télérama

„Ein Ferienfilm im besten Sinne des Wortes: leicht, sinnlich und frech. (...) In diesem Film, in dem der Sex jeden Raum einnimmt und alle Dialoge bestimmt, der einzige Motor für die Handlungen und Ziel ständiger Anspielungen darstellt, ist es letztendlich der Sex, der die Familie in Harmonie wieder zusammenbringt, was in der lockeren Schlusschoreographie ein gar zu köstliches Bild bietet.“

- Le Monde

„(...) das Duo Jacques Martineau und Olivier Ducastel versucht sich hier nicht nur an einer Komödie, sondern an der wahren Komödie, dem Singspiel (...) und es weiß, dieses Genre zu erneuern und zu modernisieren mit allem, was dazu gehört: Verwechslungen, Lieder und überraschende Wendungen. Die Komödienschauspieler Gilbert Melki, Valeria Bruni-Tedeschi und der äußerst komische Jacques Bonnafé amüsieren sich prächtig und wir mit ihnen. Eine tolle Sache!“

- Le Figaroscope

„Dieses freche, aber federleichte Singspiel, realisiert von Ducastel und Martineau, entwirft eine sexuelle Utopie, indem es Momente der sinnlichen Verirrungen einer witzigen Sippe im Urlaub am Meer erwischt.“

- France Soir

„MEERESFRÜCHTE ist reines Vaudeville: Türen knallen, Missverständnisse führen zu Verwicklungen und Lachern..... Wie immer hütet sich das Tandem Ducastel/Martineau das Genre zu überzeichnen. Behutsam und fantasievoll gehen sie mit Stereotypen um. Das Absurde erwächst aus der Wiederholung des Alltäglichen, des Banalen (der Gebrauch von Handys, das Benutzen einer Dusche).“
- www.arte-tv.com

„Eine wunderbare französische Wohlfühlkomödie mit Hitpotenzial – nicht zuletzt dank einer gut aufgelegten Darstellerriege und gelungenem Situations- und Sprachwitz. Noch lange nach dem Film summt man beschwingt das Schlusslied, vor Augen die ach zu süße Utopie einer neuen Familienordnung.“
- www.siegessäule.de